



## Der Bebbi und sein Basiliskenwasser

Ein giftiger Geselle ist er, der Basilisk. Angesichts seiner zwielichtigen Herkunft verwundert dies nicht, denn der Drachenvogel ist das Ergebnis einer männlichen Schwangerschaft. Griechische und römische Schriftsteller wissen diesbezüglich genau Bescheid: Ein älterer Hahn legt ein Ei, das von einer Kröte oder Schlange ausgebrütet wird. Kaum geschlüpft, versetzt der Basilisk seine Umgebung in Angst und Schrecken, denn nicht nur sein Atem, auch sein Blick ist tödlich. Basilisken kennt man seit der Antike, und auch die Bibel nennt sie als Sinnbild für alle möglichen Laster: Ungerechtigkeit, Verleumdung, Neid, Hochmut, Lüge, Bosheit.

Wie aber fand der Baby-Basilisk aus seinem Ei den Weg nach Basel? Bereits seit dem 11. und 12. Jahrhundert begegnen Drachendarstellungen auf Säulen und Fussboden des Münsters, aber erst im 15. Jahrhundert gibt es ein Lebenszeichen des Basilisken - zum Glück nur zwischen Buchdeckeln.

So berichtet der tschechische Geistliche Peter von Saaz, der am Basler Konzil (1431-1449) teilnahm, hier habe vor Urzeiten ein gefährlicher Basilisk gelebt und jede Ansiedlung von Menschen verhindert. Erst Kaiser Heinrich II. sei ihm Herr geworden, indem er mit Spiegeln den giftigen Blick auf den Urheber zurücklenkte, worauf sich das Untier selbst erlegte. Der Name "Basel" erinnere aber noch heute an den Drachenvogel. Wenige Jahre danach taucht eine erste Abbildung des Basilisken als Schildhalter auf, begleitet von folgendem Vers:

"Basellischgus, du giftiger wurm und boeser fasel [Drache],  
nu heb den schilt der wirdigen stat Basel."

Seit 1470 mehren sich die Basilisken-Belege, wobei der Aberglaube der Bevölkerung und das gelehrte Wissen eine kuriose Mischung eingehen. Am 4. August 1474 enthauptete der Basler Henker auf dem Kohlenberg einen elfjährigen Hahn, der ein Ei gelegt hatte; in seinem Bauch fanden sich noch drei weitere Eier. Der unglückliche Basiliskenvater wurde anschliessend verbrannt, wobei eine grosse Menschenmenge an diesem Schauspiel teilnahm. Ungefähr zur gleichen Zeit verfasste der Unterschreiber Johannes Hanssman für den Rat eine kleine lateinische Abhandlung, welche das hohe Alter Basels beweisen sollte. Kaiser Friedrich III. hatte nämlich

die Stadt besucht und als Oberherr Abgaben und Treueid verlangt. Wenn aber nachgewiesen werden konnte, dass Basel bereits zur Römerzeit bestand, so besass es als freie Stadt eine besondere Rechtsstellung. In diesem Falle war das habsburgische Reichsoberhaupt nicht befugt, Forderungen zu stellen. Konsequenterweise vermutete deshalb Hanssman, dass ein Römer namens Basilius die Stadt gegründet hatte. Das neue Gemeinwesen war so zu seinem Namen und vor allem zu seiner städtischen Freiheit gekommen, ein Vorschlag, der den Ratsherren sicher gefiel. Nebenbei ging der Unterschreiber auch auf die Sage ein, der Basilisk habe ursprünglich im Brunnen an der Gerbergasse gehaust; Hanssman hielt die Geschichte aber für Unsinn.

Ein richtiger Drachenvogel lässt sich aber von Gelehrten nicht aus der Welt schaffen, ganz im Gegenteil! Fünfundzwanzig Jahre später spannt der Basilisk die Flügel aus und beginnt seine Reise durch Basel. 1499 hält er auf einer Basler Münze das Wappen mit dem Stab, und seit der Wende zum 16. Jahrhundert vermehren sich die Basilisken in Basel schlagartig. Der Rest ist Geschichte. Heute schmücken sich Unternehmen, Vereine sowie Clubs mit seinem Namen, und Basilisken begegnen uns täglich in der Stadt.

Wie lässt sich dieser Erfolg erklären? Schon seit der Antike wird der Basilisk mit "Basileus", dem griechischen Wort für "König", in Verbindung gebracht; die Übersetzung ins Lateinische lautet "regulus", der Mini-König. Die spätantiken Autoren machen aus dem Königlein aber den stolzen König der Schlangen. Wenn sich Basel um 1500 einen zwar giftigen, aber königlichen Wappenhalter zulegte, so geschah dies aus dem Bedürfnis heraus, die edle Sonderstellung zu betonen. Nicht biedere Bären, Stiere oder Steinböcke sollten das Ansehen der Stadt heben und sie repräsentieren, sondern ein fremdartiges Fabelwesen, dessen Name fast wie "Basel" tönte. Zudem konnte der Drachenvogel mit seinem Blick jeden Feind der Stadt töten, und mit äusseren Bedrohungen hatte Basel gerade um 1500 ständig zu kämpfen. Ein geheimnisvoller, unverwechselbarer und wirksamer Schutzpatron für die Stadt: Diese Aufgabe konnte der Basilisk in idealer Weise erfüllen.

So betrachtet, verdient das Basler Wappentier auch den Ehrenplatz auf der Flasche mit Basler Wasser. Der Basilisk hat seine modrige Höhle unter dem sagenhaften Brunnen an der Gerbergasse verlassen und sich in ein hilfsberechtigtes Phantasiegeschöpf verwandelt. Er wacht über die Qualität des besten Tropfens aus «Basels Brunnstuben».

Wasser, das Getränk schlechthin, wird dem Basilisken, Basels unverwechselbarem Fabeltier, zur Obhut anvertraut.

Gesundheit und Prost!

*Textliche Aufarbeitung:  
PD Dr. Claudius Sieber-Lehmann, Lehrbeauftragter für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und für Schweizer Geschichte an der Uni Basel.*